

Motion Fraktion SP/JUSO (Fuat Köçer, SP/Dominik Fitze, SP): Die Lücke der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Holligen muss geschlossen werden!

Auftrag

1. Die erforderlichen Mittel ins Globalbudget von Familie und Quartier aufzunehmen, um die offene Arbeit mit Kindern in Holligen gewährleisten.
2. Die erforderlichen Mittel ins Globalbudget von Familie und Quartier aufzunehmen, um die offene Arbeit mit Jugendlichen in Holligen gewährleisten und die Abklärung und Machbarkeit für ein "Jugendhaus Holligen" in der Scheune beim Schloss Holligen zu starten (Holligenstrasse 52a).

Begründung

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen in Holligen steigt jedes Jahr. Das schlägt sich auch in den Schülerprognosen nieder. Handlungsbedarf besteht nicht nur beim Schulraum. Das Angebot der offenen Arbeit mit Kindern ist nicht genügend. Die Angebote sind zum Teil viel zu weit weg, bzw. das Angebotsnetz ist nicht genügend dicht. Die offene Arbeit mit Kindern hat gemäss Leistungsvertrag zum Ziel, die Spielsituation der Kinder in ihrer angestammten Umgebung zu erhalten und auszubauen und dadurch die Wohnsituation zu verbessern. Sie fördert insbesondere den Einbezug und die Partizipation von Kindern in den Quartieren und richtet sich nach den speziellen Bedürfnissen nicht organisierter, offener, spontaner und gemischter Kindergruppen. Mit ihrem niederschweligen Angebot leistet sie einen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit. Es ist an der Zeit, dass gesamtstädtisch die offene Arbeit mit Kindern fest installiert wird; denn wir sind überzeugt, dass alle Kinder und Jugendlichen das Recht haben, in einem gesunden und sicheren Umfeld aufzuwachsen, in dem sie sich bestmöglich entwickeln können. Den Bedarf bestätigen auch die Grundlagen der Fachorganisation DOK. Für die Jugendlichen sieht es nicht besser aus. Auch die Grundlagen der Fachorganisation TOJ bestätigen den Bedarf. Wir sind überzeugt, dass die Jugendlichen in Bern ein Recht auf ein Unterstützungsangebot in ihrem Quartier haben; denn die räumliche Nähe ist entscheidend für den Besuch eines Angebots der offenen Jugendarbeit. Um Hilfe und Unterstützung zu suchen, braucht es vertrauensvolle Beziehungen zu Jugendarbeitenden und Kontinuität. Dies kann nur mit einem regelmässigen, im Quartier verankerten Angebot erreicht werden.

Bern, 21. November 2024

Erstunterzeichnende: Fuat Köçer, Dominik Fitze

Mitunterzeichnende: Lukas Wegmüller, Chandru Somasundaram, Halua Pinto de Magalhães, Szabolcs Mihályi, Ingrid Kissling-Näf, Dominic Nellen, Judith Schenk, Mehmet Özdemir, Cemal Özçelik, Bernadette Häfliger, Sofia Fisch, Timur Akçasayar, Laura Binz, Barbara Keller, Lena Allenspach, Johannes Wartenweiler, Paula Zysset

Antwort des Gemeinderats

Der Inhalt der vorliegenden Motion betrifft einen Bereich, der in der Zuständigkeit des Gemeinderats liegt. Der Motion kommt deshalb der Charakter einer Richtlinie zu. Der Gemeinderat hat bei Richtlinienmotionen einen relativ grossen Spielraum hinsichtlich des Grads der Zielerreichung, der einzusetzenden Mittel und der weiteren Modalitäten bei der Erfüllung des Auftrags. Zudem bleibt die Entscheidungsverantwortung beim Gemeinderat.

Der Gemeinderat anerkennt die grosse Bedeutung der offenen Kinder- und Jugendarbeit für gute Aufwuchsbedingungen in der Stadt Bern. Aus diesem Grund werden in den Stadtteilen II-VI entsprechende Angebote durch die städtischen Leistungsvertragspartner DOK (Dachverband für die offene Arbeit mit Kindern in der Stadt Bern) und toj (Trägerverein für die offene Jugendarbeit der

Stadt Bern) bereitgestellt. Um eine möglichst gute Abdeckung der Stadtteile zu erreichen, werden ergänzend zu Jugend- und Kindertreffs aufsuchende Angebote gestärkt. Beispielsweise hat der toj die aufsuchende/mobile Jugendarbeit aufgebaut und kann dadurch auch Gebiete abdecken, in denen es keinen Jugendtreff gibt. Mit einer Erhöhung der Leistungsvertragssumme des toj um Fr. 300 000.00 ab 2025 wurde eine Verankerung des Angebots der aufsuchenden Jugendarbeit sowie anderen mobilen Angeboten sichergestellt. Auch der DOK hat in den Stadtteilen IV (seit 2019) und II (seit 2024) zwei neue Angebote aufgebaut, die mehrheitlich mobil arbeiten und damit auf einen erkannten Bedarf reagieren.

Grundsätzlich will der Gemeinderat darauf verzichten, einzelne Quartiere herauszuheben und mit bestimmten Ressourcen zu versorgen. Er beauftragt die Fachorganisationen in Abstimmung mit der Abteilung Familie & Quartier Stadt Bern (FQSB), den Bedarf in den Quartieren/Stadtteilen regelmässig zu analysieren. Dies sowohl mit Befragungen als auch mit Sozialraumanalysen. Aufgrund der Ergebnisse von Befragungen und sozialräumlichen Entwicklungen erfolgt in Zusammenarbeit zwischen den Leistungsvertragspartnern und FQSB die Ressourcenzuteilung. Solche Schritte geschehen aufgrund einer Gesamtbetrachtung des Bedarfs der verschiedenen Quartiere, der verfügbaren Personalressourcen und der sozialräumlichen Entwicklungen. Die Leistungsverträge sehen keine fixen Ressourcenzuteilungen vor und ermöglichen so jeweils einen bedarfsgerechten Einsatz der Mittel.

Zur Veranschaulichung dienen die beiden folgenden Beispiele:

Der DOK und FQSB haben gemeinsam die Veränderung der Lebensräume von Kindern in der Stadt Bern analysiert. Aus den Ergebnissen wurden Zielsetzungen und Fokusgebiete für die Weiterentwicklung der offenen Arbeit mit Kindern abgeleitet. Der aus dem Projekt hervorgegangene Bericht «Kinder in der Stadt Bern – Sozialräumliche Analyse» wurde 2023 publiziert. Während der Vertragslaufzeit 2025/2026 stehen die von FQSB und DOK priorisierten Fokusgebiete «Wankdorf» und «Bethlehem Ost» im Zentrum.

Für die weitere Konzeption von Angeboten haben der toj und FQSB 2018 die Jugendraumstrategie entwickelt. Diese wurde und wird Schritt für Schritt umgesetzt. Entstanden sind daraus das Freizeithaus Saalistock, das in Umsetzung befindliche Jugendhaus im Brünnpark sowie zusätzliche autonom nutzbare Räume.

Seit 2023 führt der toj fundierte Bedarfsanalysen in den einzelnen Stadtteilen durch. Bereits vorhanden sind die Ergebnisse aus Bern Mitte und Bern Nordost. Die Ergebnisse aus Bern West werden bis Ende 2025 zur Verfügung stehen. Die Ergebnisse der Analysen dienen der Entwicklung von Angeboten und der Definition von Schwerpunkten für die offene Jugendarbeit. Die in den vergangenen Jahren erarbeiteten konzeptuellen und strategischen Grundlagen und die Ergebnisse der Befragungen sollen in ein neues Konzept offene Jugendarbeit 2026+ überführt werden.

Zu Punkt 1:

Der DOK führt punktuell mobile Angebote in Holligen durch. Eine spezifische Budgetierung für Angebote in Holligen ist nach Auffassung des Gemeinderats nicht angemessen, das Anliegen ist aber aufgenommen und wird sinngemäss umgesetzt.

Zu Punkt 2:

Der geplante Jugendpavillon im Stadtteilpark Holligen konnte aus finanziellen Gründen nicht realisiert werden. Mangels passender Räumlichkeiten wurde am Hopfenrain 10 in der Nähe des Eigerplatzes eine städtische Liegenschaft durch den toj gemietet. Dort ist ein Jugendhaus entstanden, das allen Jugendlichen aus dem Stadtteil III offensteht. Zudem ist der toj im Stadtteilpark Holligen mit punktuellen Aktivitäten, der aufsuchenden Jugendarbeit und einem Bauwagen präsent. Das Anliegen der Motionär*innen ist aus Sicht des Gemeinderats sinngemäss umgesetzt.

Die im Vorstoss genannte Scheune beim Schloss Holligen (Holligenstrasse 52a) erscheint nach ersten Abklärungen für ein Jugendhaus nicht geeignet. Sie verfügt gemäss Abklärungen von Immobilien Stadt Bern (ISB) weder über fliessendes Wasser noch über eine zentrale Heizung, ist nicht an die Kanalisation angeschlossen, ist schlecht isoliert und generell sanierungsbedürftig. Es wären somit aufwändige bauliche Massnahmen nötig, um ein nutzbares Jugendhaus einzubauen. Auf weitere Abklärungen will der Gemeinderat verzichten.

Holligen und die angrenzenden Quartiere entwickeln sich zurzeit sehr dynamisch. Es ist möglich, dass beispielsweise im Rahmen der vielfältigen Entwicklungen in Ausserholligen neue Räume und Nutzungskonzepte entstehen. Diese gilt es im Blick zu behalten.

Der Gemeinderat lehnt es ab, die offene Kinder- und Jugendarbeit nur mit Fokus auf ein einzelnes Quartier weiterzuentwickeln. Es braucht immer eine gesamtstädtische Perspektive. Einem Entscheid, in welchem Sozialraum zusätzliche Angebote aufgebaut werden sollen oder der Arbeitsschwerpunkt gelegt wird, muss eine fachliche Analyse und eine nachvollziehbare Abwägung vorausgehen. Aus diesem Grund lehnt der Gemeinderat die Motion in beiden Punkten ab.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzulehnen.

Bern, 21. Mai 2025

Der Gemeinderat